

# Unterhaltungs-Blatt,

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr. 51.

Freitag den 28. Juni 1822.

---

## Nur Wahrheit beglückt.

(Beschluß.)

Raum war der Amtmann an seinen Wohnort zurückgekehrt, so erhielt er das von des Steuereinnehmers Gattin verfaßte, aber von ihm selbst unterzeichnete Bekenntniß, dem am Schlusse mit zitternder Hand, wie man aus den Schriftzügen sahe, die Worte beigefügt waren: Nur die Wahrheit beglückt! —

Sonnenberg eilte nun sogleich nach der Residenz. Der Minister, der ihm noch des frühern Verhältnisses wegen, in dem er mit ihm gestanden hatte, sehr wohl wollte, hieß ihn einige Zeit verweilen, bis er selbst den Fürsten vorbereitet habe. Die Gelegenheit dazu ließ sich nicht lange erwarten, und nach einigen Wochen konnte der Amtmann das erhaltene Bekenntniß des Einnehmers dem Fürsten vorlegen. Seine Vermuthung betrog ihn nicht. Der Fürst wurde von Elisens Seelengröße außerordentlich gerührt, und ertheilte sogleich Befehl zu ihrer Befreiung, und zu einer öffentlichen, höchst feierlichen Ehrenrettung. Ja, er wünschte sogar, ein so seltenes Wesen persönlich kennen zu lernen. Sonnenberg bat um die Vergünstigung, der Unglücklichen die Gnade des Fürsten selbst anzukündigen,

und sie dann dankerfüllt zu seinen Füßen führen zu dürfen. Gern bewilligte dieß der Fürst, so wie er ihm auch auftrug, dem Steuereinnehmer vollständige Vergebung, und, in Betracht seiner hülflosen Lage, frühern treugeleisteten Dienste, und weil er ein solches Wesen wie Elisen, erzogen und gebildet habe, im Geheim eine kleine Unterstützung zuzusichern.

Auf den Flügeln der Liebe flog nun Sonnenberg nach Elisens Aufenthaltssorte. Er ließ sich bei dem Aufseher melden, und erkundigte sich erst, als ein Fremder, nach ihrem Befinden; allein kaum hatte er ihren Namen genannt, als der Mann in ungemessene Lobeserhebungen des Charakters und der Sitten der Verhafteten ausbrach. Ach! mein Herr, sagte er, solch ein liebenswürdiges Geschöpf ist mir noch nie vorgekommen. Ich kann unmöglich glauben, daß sie schuldig ist. Sogleich bei ihrem Eintritte in diesen traurigen Aufenthalt, machte ihre gewinnende Bildung einen solchen Eindruck auf mich und meine Gattin, daß wir beschlossen, sie in unsern Familienkreis aufzunehmen. Es hat uns nicht gereut, denn ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie dankbar sie sich für diese Auszeichnung gegen uns bewiesen hat. Ich bin nur ein schlichter Mann, ohne alle Bildung, aber ich fühle doch, daß sie viel mehr weiß und versteht, als Tausende ihres Geschlechts. Meine Kinder hängen mit glühender Liebe an ihr, sie ist ihre Lehrerin, ihre Freundin. Kommen Sie, ich will Sie zu ihr führen.

Ich folge Ihnen lieber, als Sie glauben werden, versetzte der Amtmann; doch vorher muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Vermuthung nicht ungegründet war. Elise ist

unschuldig verurtheilt, aber doch nicht ungerecht, ich werde Ihnen das nachher erklären. Hier empfangen Sie den Befehl des Fürsten zu ihrer Befreiung, und hier eine genügende Rettung ihrer Ehre und Anerkennung ihrer heldenmüthigen Aufopferung. Jetzt führen Sie mich zu ihr.

Man ging über einen langen Gang, in dessen Vertiefung man die offene Thür eines Zimmers erblickte, wo Elise eben im Kreise der Kinder des Aufsehers saß und sie unterrichtete. Sie kehrt der Thür den Rücken zu, und da die Kommenden sie überraschen wollten, hatte sie ihre Tritte nicht vernehmen können. Einige Augenblicke stand Sonnenberg schweigend und sahe mit Rührung und Entzücken auf die schöne Gruppe; dann rief er, mit dem vollen Tone der Liebe: Elise! — Sie schaute sich um, eine Purpurglut überflog ihr liebliches Gesicht, sie wollte aufstehen; aber das sie überwältigende Gefühl erlaubte es nicht. Meine Elise! rief Sonnenberg abermals, mit ausgebreiteten Armen auf sie zuwendend. Sie wußte nicht, ob sie in die geöffneten Arme eilen, oder zu den Füßen des unverhofft erscheinenden Freundes niedersinken sollte. Zweifle nicht! sagte er, komm an mein Herz! So zog er sie in seine Umarmung, bedeckte ihr Wangen und Mund mit glühenden Küssen, indem er sich als den seligsten Menschen pries. Elisen brachte die Fülle der Freude fast um das Bewußtseyn. Die Ahnung der Wahrheit durchflog ihr Herz. O! laßt mich jetzt, sagte sie, ich muß mich erholen!

Ja, versetzte Sonnenberg, das sollst Du, und dann werde ich Dir den Zusammenhang aller Ereignisse, und die Veranlassung meines Hierseyns umständlich enthüllen. —

Wer schildert die Wonne des edlen Mädchens, als sie an der Seite des Geliebten nach der fürstlichen Residenz fuhr, hier von dem Fürsten auf's huldreichste aufgenommen und mit einer goldenen Kette beschenkt wurde, die er sie bat, als ein Zeichen zu tragen, daß er die Tugend in jedem Stande achte und mit Freuden öffentlich anerkenne. Belohnen könne und dürfe kein Fürst sie wollen, denn den wahren Lohn finde sie in sich selbst.

Nun begaben sie sich nach \*\*\* zu dem Einnehmer Wild. Obgleich Elise den Anblick des Wiedersehens kaum erwarten konnte, so zitterte sie doch auch davor, da sie Sonnenberg vom Allen unterrichtet hatte. Die Erscheinung eines stattlichen Reisewagens machte in dem armen Bergstädtchen, durch welches keine Straße führte, großes Aufsehen; aber noch größeres, als er an der ärmlichen Wohnung des verachteten Wahnsinnigen hielt. Viele Einwohner drängten sich hinzu und sahen mit Bewunderung die reizende Gestalt, die, von der Freude verklärt, einem Boten des Himmels glich, aussteigen, und sogleich eines der Kinder, trotz seiner nicht lockenden Außenseite, auf die Arme heben, an ihre Brust drücken und mit heißen Thränen benetzen. Jetzt trat Wild selbst in die Thür, aber welche Veränderung war mit ihm vorgegangen. Nachdem er den seine Schuld versöhnenden Entschluß ergriffen hatte, war die Qual des Wahnsinns von ihm gewichen; die Hoffnung träufelte Balsam in die Wunden seines Herzens, und er fing schon an durch Arbeit, die fast über seine Kräfte ging, durch Buße und Gebet auch mit Gott sich zu versöhnen. Tief gab ihm die Kraft, auch den jetzigen Augenblick ertragen zu können. Er führte sein geliebtes Pflegekind,

nebst dem Amtmanne, in das dürftige Gemach, wo er und die Seinen keinen Sonnenstrahl der Freude wieder zu erblicken gehofft hatten. Nachdem er hier durch Sonnenberg von Allem unterrichtet worden, sagte er zu Elisen: Du wolltest mich und die Meinen aus Dankbarkeit durch eine edle Lüge retten! Das durftest Du, denn es war das reine Opfer eines großen Herzens! Aber ich durfte das Opfer nicht annehmen, ich durfte die Wahrheit nicht verhehlen, ich allein habe sie verlegt, und mußte auch dafür büßen. Fest steht nun in meiner Seele die Überzeugung: Nur die Wahrheit führt zum Glück.

Wie sich das fernere Leben dieser Menschen gestaltete, insofern es von ihrer Selbstbestimmung abhing, braucht, da wir in ihre Herzen geschaut haben, keiner Erwähnung; nur das berühren wir noch zum Trost für diejenigen, die für die Tugend hienieden als Lohn auch ein äußeres Glück begehren, daß der Himmel fast Alles, was sie unternahmen, in einen Quell des Segens für sie selbst, und viele ihrer Nebenmenschen, verwandelte.

### Das Wrätner Thal in Ungarn.

Romantisch sind Ungarns Karpathen Gegenden; doch besonders in dessen nördlichen Theile, wo diese Riesen ihre Scheitel kühn bis zu den Wolken erheben, fürchterlich schöne Gegenden und Felsenthäler bilden, die mit ihren mannigfaltigen Abwechslungen das Aug ensüßen. Eine solche, und mit Recht eine der schönsten Gegenden Ungarns, ist das in der Trenckiner Gespanschaft, zwei Stunden von dem Flecken Jarin, in der Gräflich Nyáry'schen Herrschaft

Gbellan, liegende Wrätner Thal. — Wenn je die Natur das Erhabene und Furchtbare, mit dem Angenehmen und Romantischen in ein pitoreskes Ganzes zusammenschmolz, so that sie es an diesem Thale verschwenderisch; dem schon der Weg von Warin bis in das zwei Stunden entfernte, zur obgenannten Herrschaft Gbellan gehörige, an der Heerstraße nach Ober-Ungarn liegende Dorf Tyerchova ist mit seinem angenehmen, sich sanft erhebenden Hügeln, Wiesen, und Wäldchen äußerst interessand. Aber kaum erreicht man das rechte Ende des Dorfes Tyerchova, so glaubt man sich in einer der furchtbaresten Schweizer Gegenden zu befinden: schrecklich steile Felsenmassen thürmen sich hier zu beiden Seiten empor, als wollten sie das Himmelsgewölbe unterstützen; brausend stürzen sich forellenreiche Waldbäche über Steinklumpen herab, bilden rauschende Wasserfälle, und sammeln sich endlich in ein Beet, und treiben die, in der grausendsten Gegend stehende herrschaftliche Papiermühle, deren Räderwerk, und das monotönige Klappern der Stampfhämmer, die todtenähnliche Stille schauerlich unterbrechen; scheu blickt das Auge in die gräßlichsten Klüfte von schäumenden Gebirgsgewässern durchströmt; gebückt geht man unter hängenden Felsstücken, und hebt behutsam den Fuß, um nicht in die schwindelnden Abgründe zu stürzen. Der Weg ist hier so enge, das ein Wagen nur mit Mühe, und durch Leute unterstützt, durchfahren kann; alle Vegetation hat hier aufgehört; nur hie und da steht einzeln auf den höchsten Felsengipfeln eine Tanne, nur Bären, und Wölfe bewohnen diese Gegend; die Natur hat gleichsam hier ihre mütterlichen Hände abgezogen, um ihre reichen Gaben dem jetzt folgenden Wrätner Thale desto

freigebiger auszuspenden: denn dieß hier beschriebene Felsenthal ist nur der Eingang in die herrliche Wrátná. Nach einem beinahe eine halbe Stunde dauernden Weg erreicht man endlich das Ende dieses unwirthbaren Thales; aber unbeschreiblich ist die Schönheit der sich jetzt dem Auge darbiethenden Gegend; man glaubt in einen Park zu gelangen, so mahlerisch wechseln hier die Gegenstände; thut man einen Rückblick auf das zurückgelegte Felsenthal, so sieht man es gleichsam, wie durch einen optischen Kasten, ganz durch; mit Staunen sieht man in der Ferne die Steinmassen verschiedene groteske Figuren bilden, unter denen sich die Gestalt eines Mönches besonders auszeichnet, den die Natur so täuschend formte, daß man zu glauben versucht wird: es habe ihn die schöpferische Hand eines Bildners hingestellt. — Doch kehren wir wieder vorwärts, und setzen unsern Fuß in das Innere dieses prächtigen Thales, das; von seinen mit ewiggrünenden Tannen, Buchen und anderen Holzarten prangenden Gebürgen eingeschlossen, den herrlichsten Anblick gewährt. Durch duftende Wiesen, Äcker und angenehme Buchenwäldchen schlängelt sich der Weg zur ersten, zwischen Gebürge liegenden herrschaftlichen Meierei, bei der ein forellentreicher Bach, sanft murmelnd, vorbeifließt, die Wiesen bewässert, und so die üppigste Vegetation hervorbringt, endlich dem unweit gelegenen, eingeschlossenen, und mit zierlichen Geländern umgebenen Forellenteiche sein krystallenes Wasser mittheilt. In diesen Teich werden die im Sommer und Herbst gefangenen Forellen zahlreich hineingelassen, und dann den Winter über zum herrschaftlichen Gebrauche herausgefischt. — Bemerkungswerth ist auch, das in der schönsten Gegend

gleich bei den Meierhose stehende, aus vielen Zimmern und einer Kapelle bestehende, ganz von Holz erbaute, niedliche herrschaftliche Sommerhaus, dessen einfache und geschmackvolle Einrichtung ganz seinem Zwecke entspricht. Rechts von diesem Sommerhause geht der Weg, durch ein amuthiges Tannenwäldchen, zu der regelmäßig erbauten herrschaftlichen Schweiserei; gleich ober ihr erhebt sich, in einer schwindelnden Höhe, der kahle, zackigte, mit vielen Klüften und Höhlungen versehene Fels Kassutecz. Dieser ist einer der höchsten Felsen im Trenchiner Comitate, man sieht von seiner, nur an einem Orte ersteigliche Spitze das ganze Thuroczer, und einen großen Theil der Arver und Trenchiner Comitate; auf seinem obersten Gipfel befindet sich eine gesunde Quelle, wie auch eine unergründliche Schlucht, wo die abergläubischen Landleute ungeheure verborgene Schätze vermuthen, und diese unselige Schatzgräberei manchen schon das Leben kostete (wie man auch daselbst schon Menschenknochen; ja ohnlängst auch einen ganzen Körper fand.) Noch andere nicht minder ansehnliche Berge (Sztoch, Kremena, Pupovez &c.) umgränzen dieses schöne Thal; perspectivisch prangt im Hintergrunde der mit ewigem Schnee bedeckte majestätische Studenetz, und gewährt mit seinem, auch mitten im Sommer beschneiten Gipfel den interessantesten Anblick. Ich könnte übrigens mit der Beschreibung dieses paradiesischen Thales noch viel weitläufiger seyn, allein dieß ist nicht mein Zweck; — nur so viel sey mir noch erlaubt zu sagen, daß es gewiß der Mühe werth ist für einen Reisenden, dieses Thal zu besuchen, um so mehr, da der jetzige gastfreundliche Herr Besitzer, Graf Johann v. Nyáry, Jedermann nicht nur mit ausnehmender Höflichkeit empfängt, und in dem oberwähnten Sommerhause alle Bequemlichkeit zufließen läßt: sondern auch stets herrschaftliche Jäger in Bereitschaft sind, Jedermann in diesem gewiß sehenswerthen Thale herumzuführen, und alles Merkwürdige daselbst zu zeigen. Es wäre daher zu wünschen, daß man dieses Thal, und dessen ganze Umgebung, durch einen Künstler aufnehmen lasse und so das Publicum mit einer gewiß interessanten Karpathen-Gegend bekannt machen möchte.

Unterhaltungs-Blatt

als

Beilage

zur

Presburger Zeitung.

---

Zweite Jahreshälfte.

1822.



---

Presburg,

Gedruckt und verlegt bei Carl E. Sischel,  
k. k. priv. Buchdrucker.

Unterhaltung - Blatt

Beilage

Verleger's Zeitung

Zweite Ausgabe

1822



Faint text at the bottom of the page, possibly a signature or address, which is illegible due to fading.